

Geschlechterfragen sind Gesellschaftsfragen. Damit gehören sie zu den zentralen Fragen der Sozial- und Kulturwissenschaften; sie spielen auf der Ebene von Subjekten und Interaktionen, von Institutionen und Organisationen, von Diskursen und Policies, von Kultur und Medien sowie auf globaler wie lokaler Ebene eine prominente Rolle. Die Reihe „Geschlecht & Gesellschaft“ veröffentlicht herausragende wissenschaftliche Beiträge aus der Frauen- und Geschlechterforschung, die Impulse für die Sozial- und Kulturwissenschaften geben. Zu den Veröffentlichungen in der Reihe gehören neben Monografien empirischen und theoretischen Zuschnitts Hand- und Lehrbücher sowie Sammelbände. Zudem erscheinen in dieser Buchreihe zentrale Beiträge aus der internationalen Geschlechterforschung in deutschsprachiger Übersetzung.

Herausgegeben von

Dr. Beate Kortendiek,
Universität Duisburg-Essen

Prof. Dr. Ursula Müller,
Universität Bielefeld

Prof. Dr. Ilse Lenz,
Ruhr-Universität Bochum

Prof. Dr. Mechtild Oechsle,
Universität Bielefeld

Prof. Dr. Helma Lutz,
Johann-Wolfgang-Goethe Universität
Frankfurt/Main

Prof. Dr. Birgit Riegraf,
Universität Paderborn

Prof. Dr. Michiko Mae,
Heinrich-Heine Universität Düsseldorf

Prof. Dr. Paula-Irene Villa,
LMU München

Prof. Dr. Michael Meuser,
TU Dortmund

Koordination der Buchreihe:

Dr. Beate Kortendiek,
Netzwerk Frauen-
und Geschlechterforschung NRW,
Universität Duisburg-Essen

Sarah Speck

Mütter ohne Grenzen

Paradoxien verberuflichter
Sorgearbeit am Beispiel
der SOS-Kinderdörfer

 Springer VS

Sarah Speck
Darmstadt, Deutschland

Diese Arbeit wurde als Dissertation an der Philosophischen Fakultät III der Humboldt-Universität zu Berlin eingereicht und verteidigt.

Gedruckt mit freundlicher Förderung der Gerda-Weiler-Stiftung für feministische Frauenforschung, D-53894 Metternich, www.gerda-weiler-stiftung.de.

ISBN 978-3-658-05615-5

ISBN 978-3-658-05616-2 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-05616-2

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden 2014

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist eine Marke von Springer DE. Springer DE ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

www.springer-vs.de

Dank

Wie alle wissenschaftlichen Arbeiten wäre auch diese nicht ohne die Unterstützung Anderer entstanden.

Zuallererst möchte ich mich bei der Organisation SOS-Kinderdorf bedanken, ohne die diese empirische Studie – und auch gar nicht erst die konkrete Fragestellung – zustande gekommen wäre. Ein Feldzugang, wie er mir ermöglicht wurde, ist äußerst ungewöhnlich. Als prominente Institution derart offen für eine Beforschung von Außen zu sein und sich dadurch auch möglicher Kritik auszusetzen, ist mehr als bemerkenswert. Ich habe nicht nur alle Arten schriftlichen Materials zur Verfügung gestellt bekommen, ich wurde auch in verschiedenen SOS-Kinderdörfern und in der Mütterschule beherbergt und durfte dort zudem an Kursen teilnehmen. Es haben sich zahlreiche Mitarbeiter/innen in Österreich und Bolivien Zeit für mich genommen und mir Rede und Antwort gestanden. Mein Dank gilt dabei insbesondere Heinrich Müller, der mich auf die Idee gebracht hat, im Rahmen meiner Magisterarbeit die Organisation aus kulturwissenschaftlicher Perspektive zu beforschen und auch der Erweiterung der Forschung im Zuge des Dissertationsprojekts zugestimmt hat. Ohne ihn wäre ich nicht zu diesem spannenden Forschungsfeld gekommen.

Die Arbeit wäre vor allem jedoch nicht die geworden, die sie ist, wenn nicht mehrere SOS-Kinderdorfmütter und ein SOS-Kinderdorfvater einem Interview zugestimmt hätten. Sie alle haben mich freundlich empfangen und waren bereit, von ihrem Leben, ihren Freuden und ihren Konflikten im Berufsalltag zu erzählen. Ich hoffe sehr, dass ich dem Vertrauen, das mir geschenkt wurde, durch meine Art des Umgangs mit dem Material gerecht geworden bin. Ihnen gilt mein größter Dank und mein allergrößter Respekt vor der Arbeit, die sie tagtäglich und viele von ihnen schon seit Jahren leisten.

Für die Betreuung der Dissertation danke ich Prof. Dr. Christina von Braun und Prof. Dr. Beate Binder – sie beide haben an verschiedenen Zeitpunkten wertvolle Anregungen und Einwände formuliert. Das gleiche gilt für Prof. Dr. Cornelia Koppetsch und Prof. Dr. Christina Lutter, die meine Magisterarbeit betreut haben. Die finanzielle Unterstützung meiner Dissertation verdanke ich dem DFG-Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“, in dem ich Stipendiatin war, dem DAAD, der einen Feldforschungsaufenthalt förderte, sowie dem Gleichstellungsfonds der Humboldt-Universität zu Berlin, durch den ich ein Abschlusstipendium erhalten habe. Für wertvolle Ideen danke ich auch den anderen am Graduiertenkolleg beteiligten Professor/in-

nen sowie den Post-Docs und den Kollegiat/innen, die allesamt großartige Weggefährt/innen waren und teilweise immer noch sind. Ohne Viola Beckmann, Koordinatorin und Herz des Kollegs, hätte die Feldforschung in dieser Form und auch sonst einiges nicht geklappt. Hilfreich waren auch die Lektüren und Hinweise der Doktorand/innen im Arbeitskreis „Politik forschen“ bei Prof. Dr. Binder, Jens Adam, Barbara Kiepenheuer, Katharina Koch und Asta Vonderau. Hark Machnik hat die Arbeit – unter widrigen Umständen – lektoriert, auch ihm bin ich zu Dank verpflichtet. Ich danke auch den Herausgeber/innen der Reihe „Geschlecht und Gesellschaft“ für die gründliche Lektüre meines Manuskripts und die Aufnahme in die Reihe. Eik Welker vom Verlag Springer VS danke ich für die gute Zusammenarbeit. Helga Wiethüchter hat großartigerweise das letzte Korrektur übernommen – tausend Dank dafür – und Andreas Hollender den Satz.

Bedanken möchte ich mich auch bei Freund/innen und Lebensbegleiter/innen. Dr. Ulrich Lölke und Dr. habil. Jan Weyand haben mich motiviert, das Thema zu einer Dissertation auszubauen. Friederike Krippner hat als erste akribisch die ganze Arbeit Korrektur gelesen. Bini Adamczak, Lukas Engelman, Stefan Gerbing und Kolja Lindner verdanke ich kluge Hinweise und Hilfe bei der Zuspitzung von Thesen. PD Dr. Ursula Mıhçıyazgan und Dr. Denis Haenzi gaben mir konzeptionelle und soziologische Hilfestellung. Auch Dr. habil. Klaus Holz hat mich vielfach geduldig motiviert, Auszüge gelesen und an kritischen Punkten ausführlich mit mir diskutiert – ich wünsche mir sehr, dass das so bleibt.

Meinen Eltern Susana de Kuthy De Speck und Wolfgang Speck möchte ich weit mehr als einen formalen Dank aussprechen – sie waren bis zum Schluss (also bis zur Drucklegung) fast ausnahmslos großartig und sehr unterstützend. Dass mein lieber Bruder Henning Speck im ersten Jahr der Dissertation gesund und Vater wurde, ist ein großes Glück, auch ihm danke ich für emotionalen Rückhalt und widme ihm – warum auch nicht – dieses Buch.

Inhalt

1. Einleitung	11
1.1. Forschungsfeld	12
<i>Die vier Prinzipien der SOS-Kinderdörfer</i>	15
<i>Die SOS-Kinderdorfmutter</i>	17
1.2. Following Motherhood – Multi-Sited Ethnography	19
<i>Übersetzen und Vergleichen – Forschungsfragen</i>	21
1.3. Methodisches Vorgehen und empirisches Material	23
1.4. Kultur, Praxis, Differenz und Macht	26
1.5. Zum Aufbau der Arbeit	31
Teil Eins: Verberuflichung	33
2. Zur Genese eines kulturellen Deutungsmusters	35
2.1. Familialer Strukturwandel der bürgerlichen Gesellschaft	37
2.2. Pflicht und Aufopferung – Mütterlichkeit im 19. Jahrhundert	40
<i>Geistige Mütterlichkeit</i>	45
<i>Die symbolische Mutter und der Kollektivkörper</i>	48
<i>Mutterschaft als koloniale Semantik</i>	51
2.3. Verantwortung und Schuld – Mütterlichkeit im 20. Jahrhundert	53
<i>Vom masochistischen Charakter der Frau zur „normalen</i> <i>hingebungsvollen Mutter“</i>	53
<i>Ein neues Leitbild?</i>	57
<i>Exkurs: Transnationale Mutterschaft</i>	62
2.4. Zwischenfazit: Verborgene Paradoxien	65
3. Modellerte Mutterschaft	69
3.1. Die Vision und Mission der SOS-Kinderdörfer	70
3.2. Die Familie: Das Reich der Frau	74
<i>Beruf oder Berufung?</i>	76
<i>Professionalität, Affektivität und Selbstsorge</i>	80
3.3. Mütterschulen	86
3.4. Monitoring und Evaluation	91
3.5. Zwischenfazit: Erwartungen und Entgrenzungen	95

Teil Zwei: Individuelle und institutionelle Strategien	101
4. Beruf Mutter – Feldforschung in Bolivien	103
<i>SOS-Kinderdorf Bolivien</i>	103
4.1. Selbstverständnisse, Konflikte und Deutungsstrategien.....	104
<i>Die Selbstaufopfernde</i>	106
Religiöse Sinnstiftung.....	106
Soziale Anerkennung.....	110
Opfer des Selbst	116
<i>Die Selbstbestimmte</i>	122
<i>Die Professionelle</i>	133
<i>Die Empleado (Die Hausangestellte)</i>	136
4.2. Zwischenfazit.....	147
4.3. Kontrolle, Disziplin und Identifikation	152
<i>Lernen Mutter zu werden</i>	153
Ausbildung von Tanten	153
Fortbildung von Müttern.....	157
Funktion(en) der Ausbilderinnen.....	159
<i>Fremdkontrolle und Selbstkontrolle</i>	161
<i>Der Kampf um die acht Stunden</i>	163
<i>Das andere Dorf</i>	165
<i>Eine Vorzeigemutter</i>	169
4.4. Familie oder Organisation?	171
4.5. Rekrutierungsschwierigkeiten: Das Ausbleiben der Tanten	173
5. Beruf Mutter – Feldforschung in Österreich	177
<i>SOS-Kinderdorf Österreich</i>	177
5.1. Selbstverständnisse	179
<i>Eine ganz normale Mutter</i>	179
<i>Die Professionelle</i>	187
5.2. Zwischen Naturalisierung und Professionalisierung –	
Konflikte und Deutungsstrategien	194
<i>Soziale vs. leibliche Mutter-/Elternschaft</i>	195
<i>Familie vs. Organisation</i>	197
<i>Theorie vs. Praxis</i>	199
<i>Selbstbestimmung vs. Aufopferung</i>	202
<i>Arbeit vs. Leben</i>	205
<i>Sinnhaftigkeit und Unersetzbarkeit</i>	206
<i>Finanzielle Absicherung und sozialer Aufstieg</i>	207

5.3. Ein neues Selbstverständnis – Die Selbstverwirklichte.....	210
5.4. Zwischenfazit.....	215
<i>Exkurs: Ein Kinderdorfvater</i>	216
5.5. Ein städtisches Kinderdorf.....	220
5.6. Mutter oder Betreuerin: Familie oder Wohngemeinschaft?	221
Teil Drei: Schlüsse	225
6. Übersetzungen	227
6.1. Mutter-Arbeit als Modell postfordistischer Arbeitsverhältnisse	227
6.2. Individuelle Selbstverständnisse und soziokulturelle Kontexte	234
6.3. Post-Koloniale Praktiken einer Hilfsorganisation	239
Nachwort	247
Anhang – Datenerhebung.....	249
Erste Erhebung in Bolivien.....	249
Zweite Erhebung in Bolivien.....	251
Zugang zu den Gesprächspartner/innen	252
Gesprächsverlauf und Interviewleitfaden.....	254
Datenerhebung in Österreich.....	255
Zugang zu den Gesprächspartner/innen	256
Literaturverzeichnis	259
Quellenverzeichnis	273
Online	273